

Datum: 05.05.2012

Oldenburgische Volkszeitung

■ OV-GASTKOMMENTAR: NOTIZEN ZU EUROPA

Mehr Demokratie wagen in Europa

VON WOLFGANG ZAPFE*

Am 1. April dieses Jahres trat – nach zehn Jahren harten Ringens – die „Europäische Bürgerinitiative“ in Kraft. 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger in der EU können jetzt in Brüssel mitreden. Sie haben zum ersten Mal die Möglichkeit, sich unmittelbar an der Gestaltung des europäischen Einigungsprozesses zu beteiligen. Vielleicht gelingt es so, eine ergebnisorientierte öffentliche Debatte über Europa anzustoßen, der europäischen Politik neue Impulse zu verleihen und die Menschen wieder näher an Europa heranzuführen. Diese Initiative fällt in eine Zeit, in der das europäische Projekt die gefährlichste Phase in seiner über 60-jährigen Geschichte durchlebt. Die immer noch gegenwärtige Finanz- und Schuldenkrise stellt die EU vor große Zerreißproben. Aber

Europa darf nicht auf die Rettungsschirme und Finanzmärkte reduziert werden. Die Krise hat sicherlich in einigen Politikbereichen mehr Europa gebracht, aber nicht mehr Akzeptanz bei den Menschen. In der fast endlosen Abfolge von Not-Gipfeln und Sparbeschlüssen ist aus dem Blick geraten, welche Vorteile ein starkes, vereintes Europa für die Menschen bereithält. Viele Errungenschaften sind den Menschen so selbstverständlich geworden, dass diese erst dann bemerkt werden, wenn sie nicht mehr existieren – Frieden, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Reisefreiheit, hohes Maß an Lebensqualität. Es steht außer Zweifel, dass das europäische Einigungsprojekt nicht zur Disposition gestellt werden darf – trotz aller berechtigten Kritik an manchen Fehlentwicklungen. Bundespräsident Joachim Gauck

bekannte sich in seiner Rede nach der Vereidigung im Deutschen Bundestag unüberhörbar zu diesem Europa: „Dieses Ja zu Europa gilt es zu bewahren. Gerade in Krisenzeiten ist die Neigung, sich auf die Ebene des Nationalstaates



zu flüchten, besonders ausgeprägt. Das europäische Miteinander aber ist ohne den Lebensatem der Solidarität nicht gestaltbar. Europa war für meine Generation Verheißung. Für meine Enkel ist Europa längst aktuelle Lebenswirklichkeit – mit grenzüberschreitender

Freiheit und den Chancen und Sorgen einer offenen Gesellschaft. Nicht nur für meine Enkel ist diese Lebenswirklichkeit ein wunderbarer Gewinn.“ Das „europäische Haus“ ist ein kühnes Projekt und noch lange nicht fertig, es bleibt für viele Jahre eine

„Ein Weg zurück in die Vergangenheit, in das nationalstaatliche Gegeneinander voriger Jahrhunderte ist in unserer globalisierten Welt keine wirkliche Alternative“

Großbaustelle. Ein Weg zurück in die Vergangenheit, in das nationalstaatliche Gegeneinander voriger Jahrhunderte ist in unserer globalisierten Welt keine wirkliche Alternative. Wolfgang Schäuble sagt es treffend: „Der klassische Nationalstaat vergangener Jahrhunderte kann die

Probleme des 21. Jahrhundert nicht mehr lösen.“ Umso notwendiger ist es, dass sich die Bürgerinnen und Bürger mit dem Zukunftsprojekt Europa auseinandersetzen und noch mehr beteiligt werden, europäische Politik mitzugestalten. Es muss mit den Bürgerinnen und Bürgern eine öffentliche Debatte über eine stärkere Demokratisierung der EU geführt werden, zum Beispiel über die Fragen, ob der Europawahlkampf von länderübergreifenden europäischen Parteien über wirklich europäische Themen geführt und der EU-Präsident direkt gewählt werden soll. Wir brauchen eine europäische Öffentlichkeit, in der wir alle miteinander über unsere gemeinsame Zukunft in Europa debattieren und streiten. Die „Europäische Bürgerinitiative“ wird den Blick der Menschen über den eigenen nationalen Tel-

lerand hinaus deutlicher auf die europäische Ebene lenken. Sie wird aber nur dann erfolgreich sein, wenn die verantwortlichen Politiker zuhören und die Anliegen der Europäer ernst nehmen; erst dann können die Bürgerinnen und Bürger wieder mehr für Europa gewonnen werden. Die Politiker in Brüssel und in den europäischen Hauptstädten müssen endgültig zur Kenntnis nehmen, dass im „Haus Europa“ nur dann Menschen wohnen wollen, wenn sie an seiner Planung und seinem Bau auch beteiligt werden. Die „Europäische Bürgerinitiative“ kann ein erster Schritt und ein hoffnungsvolles Signal dazu sein.

■ Info: *Wolfgang Zapfe ist Vorsitzender des Kreisverbandes Vechna und des Landesverbandes Niedersachsen der Europa-Union Deutschland